

Karfreitag 2025 AD in Breklum/Bargum/Telefon

Letzten Monat waren wir im Urlaub auf Bornholm, und auf einer richtig schönen Wanderung an einer Steilküste kamen wir an einer Gedenktafel vorbei. Diese erinnert an ein Schiffsunglück dort an der Stelle am Heiligabend vor rund 130 Jahren. Bei diesem Schiffsunglück war in einem schweren Sturm ausgerechnet am Heiligabend ein schwedisches Schiff in Seenot geraten und an den Felsen vor der Küste Leck geschlagen. Die meisten der Schiffsbesatzung schafften es, sich an die Klippen zu retten, aber dort kamen sie nicht weiter und waren dem eisigkalten Wind und dem Schneeregen hilflos ausgesetzt und hätten nicht lange überlebt. Von den Bornholmer Fischern hatte davon keiner etwas mitbekommen, weil sie alle gemütlich in ihren warmen Stuben saßen und Heiligabend feierten. Wie durch ein Wunder gelang es aber einem der schwedischen Seemänner, irgendwie an den steilen glatten Klippen hochzuklettern und ins nächste Dorf zu laufen, um dort Hilfe zu holen. Und die Bornholmer Fischer standen wie selbstverständlich von ihren gemütlichen Heiligabendfestessen auf. Und obwohl es nicht nur eine nervige, sondern potentielle lebensbedrohliche Unterbrechung ihres Weihnachtsfestes war, liefen sie hinaus in die Dunkelheit und Kälte, in den Regen und den Sturm zu den Klippen, unterhalb derer die Seeleute mit schwindender Hoffnung ausharrten. Sie ließen ein Seil herab, aber in der Dunkelheit bemerkten die Schweden das gar nicht, und weil der Wind und die Wellen so laut tosten, hörten sie auch keine Rufe von oben. Erst als die Fischer eine Laterne am unteren Ende des Seiles befestigten und es noch einmal herunterließen, konnten die schwedischen Seeleute das Seil finden und ergreifen und wurden einer nach dem anderen hochgezogen und in Sicherheit gebracht. Drei der Bornholmer Fischer bekamen später vom schwe-

dischen König Orden für diesen außergewöhnlichen Rettungseinsatz. Obwohl das alles schon so lange her ist und ich natürlich keinen der schwedischen oder Bornholmer Seeleute kenne, muss ich sagen, dass mich diese Geschichte unheimlich angerührt hat, dass da Menschen bereit waren, ihre eigene weihnachtliche behagliche Gemütlichkeit zu verlassen, um völlig fremden Menschen unter Gefahr ihres eigenen Lebens zu helfen. Was ist es großartig, dass es so einen Einsatz und so eine Hingabe dann auch immer wieder trotz allem in unserer Welt gibt.

Und was ist es großartig, dass es Jesus als Gottes Sohn gibt, der genau so etwas tut. Denn an ihn musste ich unwillkürlich bei dieser Geschichte denken. Ausgerechnet am Heiligabend spielte sich diese Geschichte ab – also ausgerechnet an dem Tag, an dem wir feiern, dass Jesus seinen gemütlichen, behaglichen Himmel mit Glanz und Gloria, Wärme und Licht verlässt und im kalten, windigen Stall zur Welt kommt und hinausgeht in die Kälte. Das haben die Bornholmer Fischer verstanden, als sie ihren Heiligabend in der Gemütlichkeit und Behaglichkeit in der eigenen Stube auch geopfert haben, um ihnen völlig fremden Menschen zu helfen.

Und so wie die schwedischen Seeleute Schiffbruch erlitten haben, so hat ja auch die Menschheit Schiffbruch erlitten. Ein Blick auf die Nachrichten reicht ja schon, um uns das immer wieder vor Augen zu führen, und auf eine Weise gleicht der Blick in die Nachrichten oder das Reinhören in die Nachrichten ja mehr oder weniger der Neugier danach, was heute schon wieder für Absurditäten, Gemeinheiten und Dummheiten, Grausamkeiten und Brutalitäten aller Art verübt worden sind.

Aber es ist natürlich nicht nur die große Menschheit als Ganze mit ihren großen Akteuren auf der Weltbühne, die Schiffbruch erlitten hat, sondern jeder von uns erleidet auch immer wieder seinen persönlichen moralischen

Schiffbruch, weil wir doch immer wieder Leck schlagen an den Felsen von Egoismus und Lüge, Geiz und Gier, alltäglichen Gemeinheiten und Geschluder, Gleichgültigkeit und Gottlosigkeit. Wenn wir ehrlich mit uns selber sind, lebt keiner von uns das Leben, das er von Gott her leben sollte und auf eine Weise auch könnte, lebt keiner von uns das Leben, für das Gott uns eigentlich geschaffen hat, lebt keiner von uns so in dem Licht und aus dem Licht Gottes, wie das Leben eigentlich von unserem Schöpfer her gedacht war. Und immer wieder spüren wir das ja auch und leiden darunter, wenn wir wieder einmal versagt haben, wenn wir wieder einmal nicht so gehandelt haben, wie wir es uns doch eigentlich vorgenommen hatten und es eigentlich gut und richtig gewesen wäre und am liebsten die Zeit noch einmal zurückdrehen würden, um das alles ungeschehen zu machen. Aber das können wir eben natürlich nicht. Insofern erleiden wir alle immer wieder Schiffbruch und können uns selber auch nicht daraus retten.

Aber auch zu uns ist eine Rettungsmission unterwegs wie damals zu den schwedischen Seeleuten. Auch wir sollen nicht an den Klippen von Gottlosigkeit und Schuld verkommen, sondern auch zu uns wird ein rettendes Tau herabgelassen, wenn wir mit uns und der Welt hadern. Und das geht noch weit über das hinaus, was damals auf Bornholm passiert ist. Denn Jesus ist natürlich derjenige, der auf Rettungsmission zu uns unterwegs ist. Und er lässt nicht nur einfach von oben ein Tau herab – wobei das in der dunklen, glitschigen Kälte damals für die Fischer auch schon lebensgefährlich war. Aber Jesus bleibt eben nicht selber oben stehen, sondern steigt am Karfreitag am Kreuz selber hinab in die tosende Brandung, um uns herauszuholen und wieder auf das rettende Ufer zu heben. Er steigt hinab und holt uns heraus und hebt uns hoch, aber er selber opfert sich und lässt sich fressen von den Wellen der Gottlosigkeit und Dunkelheit. Er gibt sich hin bis in den Tod, als

Lösegeld, wie er es selber einmal gesagt hat, als Lösegeld an Teufel, Sünde und Tod. Was ist das für ein Preis, den er bezahlt! Wir müssen nicht allein bleiben mit diesen Mächten der Finsternis, müssen nicht allein bleiben mit unserem Schiffbruch, unserer Schwäche und Schuld, sondern der Sohn Gottes gibt sich für uns am Kreuz hinab bis in den Tod, um uns davon zu erlösen, um uns von allem Bösen zu erlösen und von dort hochzuheben. Er steigt hinunter zu den gefährlichen dunklen Klippen, und wir können seine Hand ergreifen, damit er uns aus den Mächten der Finsternis herausholt und heraufholt an das sichere Ufer von Gottes Gnade und seinem Licht.

Und so wie der schwedische König den Einsatz der Bornholmer Fischer mit seinem Orden bestätigt und gewürdigt hat, so bestätigt Gott seinen Sohn Jesus Christus für diese unfassbare Hingabe, indem er ihn am dritten Tage auferweckt, ihn krönt mit dem ewigen Leben und so seinen Sieg über den Tod und alle Mächte der Düsternis besiegelt.

Aber ich will noch nicht zu sehr auf Ostern voraus greifen, obwohl natürlich erst Ostern Karfreitag komplett macht. Heute aber wollen wir feiern, dass der Sohn Gottes sich auf seine Rettungsmission für uns gegeben hat und sich für uns hingibt, um uns von unserem Schiffbruch zu erretten und dafür sein eigenes Leben lässt. Dafür lasst uns ihn loben und preisen heute, solange wir leben und bis in Ewigkeit. Amen